

Voice-over-IP: Start-ups brillieren mit neuer VoIP-Software für Mobiltelefone

Internettelefonie erobert jetzt Handys

VDI nachrichten, Berlin, 1. 12. 06, rb –

Mit geeigneter Software über den PC via Internet zu telefonieren, ist seit langem gang und gäbe. Nun kommen solche Dienste auch auf das Handy. Zielgruppe sind Kunden, die nur noch mit dem Handy telefonieren, teure Roaminggebühren sparen oder aber schlechte Telefoninfrastruktur in bestimmten Ländern umgehen wollen. Anbieter wie das schwedische Start-up Rebtel machen aus jedem Auslandshandygespräch ein nationales Telefonat ins Festnetz. Aber auch Skype wird langsam mobil.

Start-ups kommen wieder und Mobile-VoIP ist absolut hot“, ruft Jeff Pulver als Trend der nächsten Monate aus und lobt gleichzeitig das europäische UMTS-Netz. „So etwas haben wir in den USA nicht“, sagt das amerikanische Urgestein der Internettelefonie. Als Chairman des US-Medienhauses Pulvermedia veranstaltet Pulver seit Jahren die internationale Konferenz „VON“ rund um Kommunikation über das Internetprotokoll, die jetzt erstmalig in Berlin stattfand.

Live führte Pulver UMTS-Videotelefonie vor und benutzte dabei die neue Lösung der Israelis Radvision, die den PC in ein UMTS-Handy „verwandelt“ und damit die Videokommunikation zu einem UMTS-Nutzer eröffnet. Sein Freund John in Tel Aviv erschien zwar auf Pulvers Laptop leidlich verzerrt und nur mit großer Verzögerung versteht sich Tel Aviv mit Berlin.

Doch Pulver ist begeistert: Die Zukunft der Internettelefonie spielt sich auf dem und rund um das Handy ab. Sein Favorit ist derzeit Rebtel. „Die umgehen einfach die Mobilfunkbetreiber und ermöglichen zu geringen Kosten weltweit Gespräche von Handy zu

Handy.“ „Wir haben einen Weg gefunden, wie wir die Roaminggebühren kleinkriegen“, behauptet Rebtels Marketingchef Greg Spector. Das die an den Roaminggebühren gut verdienenden Mobilfunkbetreiber den Diensten des Start-ups blocken könnten, glaubt er nicht. „Wir machen ja nichts Verbotenes. Wir nutzen nur vorhandene Strukturen und das Internet.“

Dabei kommt das schwedische Start-up im Gegensatz zu vielen neuen Anbietern ohne zusätzliche SIM-Karte aus. Nutzer müssen auch keine Software auf ihre Handys laden oder zunächst über das Internet ihr Telefonat initiieren wie beim österreichischen Unternehmen Jajah. Neueste Skypetelefone, die sich an WLAN-Hotspots einbuchten, brauchen sie ebenfalls nicht.

„Unser Dienst läuft auf jedem Handy“, so Hjalmar Winbladh. Der Rebtel-Gründer erklärt, dass sich Nutzer vorab mit ihrer Handynummer auf der Rebtel-Webseite registrieren müssen. Danach bekommen sie eine SMS mit ihrer lokalen Einwahlnummer zugeschickt. So erhält ein Kunde in Berlin eine 030-Nummer und jemand in San Francisco ebenso eine lokale Nummer.

„Der Person, die Sie anrufen möch-

ten, lassen Sie für deren Handynummern ebenfalls von Rebtel eine lokale Telefonnummer zuweisen“, erklärt Spector. Der oder die Angerufene könne prinzipiell jedoch auch ein Festnetztelefon benutzen, sagt er, allerdings würde auch hier eine Rebtel-Nummer zugewiesen.

Ohne teure Roaminggebühren für Auslands-Handygespräche können dann beide von ihrem Mobiltelefon aus miteinander sprechen. Für diesen Dienst nimmt Rebtel 1 \$ pro Woche. Wird nicht telefoniert, wird auch nicht berechnet.

„Wir schalten zwei nationale Gespräche ins Festnetz über das Internet zusammen in Kooperation mit Partnern wie z. B. Level 3 in den USA“, so Winbladh. Die Partner in jedem Land sind einerseits für die Nummernvergabe zuständig. Andererseits liegen in deren Rechenzentren Router mit Gateways und der speziellen Rebtel-Software, um Gespräche vom Festnetz in solche über das Internet zu verwandeln, zu halten und wieder zurückzuwandeln.

„Wir haben mehrere Patente auf unsere Software“, so Winbladh. Zusammen mit Jonas Lindroth hat der 38-jährige Mehrfachgründer und frühere Microsoft-Manager im vergangenen Januar Rebtel gegründet. Im Juni war die Beta-version soweit.

„Rein über Mund-zu-Mund-Propaganda haben wir innerhalb einer Woche Kunden in 38 Ländern gewonnen“, sagt Winbladh ohne die Zahl der Kunden zu nennen. Derzeit stehe für das 25-köpfige Start-up China kurz vor dem Abschluss.

Kürzlich bekamen die Schweden für Marketing und Verfeinern des Ge-



Überall ein

Ortsgespräch, das ist die Vision, die Pionierfirmen jetzt ins Mobilfunkgeschäft tragen. Dank geschickten Nutzens des Internets soll es mit teuren Mobilfunkgebühren bald bergab gehen.

Foto: Nokia

schaftsmodells 20 Mio. \$ Risikokapital von Index Ventures und Benchmark Capital. Winbladh will „in einem Jahr weltweit verfügbar sein und nächstes Jahr eine Lösung für Geschäftskunden vor allem für klein- und mittelständischen Unternehmen fertig haben“.

Bis dahin soll auch ausgiebig an Sicherheitstechnologien getüftelt werden. Zudem will er Kooperationen mit Portalen ausbauen, wie er sie gerade mit www.onet.pl, Polens größtem Internetportal mit 9,7 Mio. Kunden, abgeschlossen hat. Vorstandskollege Greg Spector verweist auf Nachfrage zum Thema Datentransfer via Rebtel darauf, doch aufs nächste Jahr zu warten.

Ein ähnliches Marktverständnis wie Rebtel hat auch Eric Lagier, Direktor Business Development von Skype Mobile: „65 % der Handynutzer telefonieren im Ausland nicht nach Hause we-

gen der hohen Tarife.“ Derzeit laufen Tests, die beweisen sollen, dass Internettelefonie nicht nur auf dem PC zusammen mit Skype-Software oder aber mobilen WLAN-Surfstationen wie z. B. dem Sony Mylo mit integriertem Skype laufen, sondern auch auf handelsüblichen Mobiltelefonen.

Doch die „Integration der Software ist auf Nokias mobilem Betriebssystem Symbian kein Kinderspiel“, so Lagier. Dennoch ist er für neueste Modelle von Nokia sicher, dass der beliebte Dienst bald schon laufen werde. „Skype mobile auf Handys startet noch in diesem Jahr“, sagte Lagier bereits auf der Mobile Summit in München.

NIKOLA WOHLLAIB

www.pulver.com
www.rebtel.com
www.jajah.com
www.skype.com